

AUS DEM INHALT



Biokraftwerk auf der Haid: „Eine Vorzeiganlage“ Seite 13

Einheimische Solisten mit Händel und Telemann Seite 14



Tausende strömen zum Riedlinger Gallusmarkt Seite 14

Metzelsupp und Most im Goldenen Oktober Seite 12

Motorradfahrer gestürzt und verletzt

Münsingen. Weil er eine scharfe Rechtskurve nicht richtig einschätzte, ist ein aus Plochingen stammender Motorradfahrer am Sonntagmittag bei Münsingen verunglückt. Als der 67-Jährige mit seiner Maschine gegen 15.20 Uhr auf der K 6769 von Hayingen in Richtung Münsingen fuhr, geriet er in einer scharfen Kurve zu weit nach links. Da jedoch in diesem Moment Gegenverkehr kam, fuhr er geradeaus weiter, um eine Kollision mit dem ihm entgegenkommenden Fahrzeug zu verhindern. Der Mann verlor dabei die Kontrolle über sein Motorrad und stürzte auf einem angrenzenden landwirtschaftlichen Weg. Er zog sich bei dem Sturz eine mittelschwere Verletzung an der Hand zu und kam zur Behandlung ins Krankenhaus. An seinem Motorrad dürfte wirtschaftlicher Totalschaden in Höhe von rund 1500 Euro entstanden sein.

„Was soll's?“ Die Frage nach dem Leben

Auingen. „Was soll's? – Die Frage nach dem Sinn des Lebens“, diesem Thema ist am kommenden Mittwoch, 15. Oktober, um 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus der „Treffpunkt Bibel spezial“ gewidmet. Die Evangelische Kirchengemeinde Auingen lädt an diesem Abend ein, sich mit der Frage nach dem Lebenssinn zu beschäftigen. Gemeinsam mit Pfarrer Hartmut Bosch werden dazu ausgewählte Bibeltexte bedacht. Daneben wird Raum für persönliche Fragen und Zeit zum Austausch sein. Die Veranstaltung steht Interessierten aller Konfessionen offen.

Blutspender und Urnenstele

Mehrstetten. Am Freitag, 17. Oktober, findet um 20 Uhr im Rathaus eine Sitzung des Gemeinderates statt. Nach der Bürgerfragestunde werden Blutspender geehrt. Dann geht es um die Sanierung des Schulgebäudes und den Bau einer Urnensteleanlage auf dem Friedhof. Information zur Ausstellung EDV-Programm im Bereich Finanzwesen stehen noch vor den Bausachen auf der Tagesordnung.

Tatort auf dem Weg zur Bürokratie

13. bis 16. Oktober 2009: „Spur der Erinnerung“ – Farbstrich von Grafeneck nach Stuttgart

In genau einem Jahr beginnt die Aktion „Spur der Erinnerung“: Vom 13. bis 16. Oktober 2009 sollen Grafeneck und das Stuttgarter Innenministerium symbolisch mit einem Farbstrich verbunden werden.

RALF OTT

Grafeneck. Vor 70 Jahren beschlagnahmten die Nationalsozialisten das 1928 von der evangelischen Samariterstiftung erworbene frühere Jagdschloss der württembergischen Herzöge für „Zwecke des Reiches“. Dort wurden in knapp einem Jahr 10 654 Menschen mit Behinderung ermordet. Mit der Aktion „Spur der Erinnerung“ soll an die Verbrechen in dieser ersten Massentötungsanstalt in Deutschland erinnert werden.

Initiatoren sind die Initiative „Stuttgarter Stolpersteine“ – innerhalb derer sich ein Arbeitskreis Euthanasie mit der Vorbereitung befasst – und die „Die AnStifter“ als sogenannte „Interculturelle Initiative“. Die Schirmherrschaft für die Aktion haben Dr. Gebhard Fürst, Bischof der katholischen Diözese Rottenburg-Stuttgart und der evangelische Landesbischof Frank Otfried July übernommen.

Wichtigstes Ziel es, dem Gedenken an die Opfer einen würdigen Platz zu geben, denn „noch immer findet eine öffentliche Wahrnehmung der nationalsozialistischen Verbrechen an Kranken und Behinderten nur in Randbereichen der allgemeinen Erinnerungskultur statt“, betont der Arbeitskreis. Doch genau die Auseinandersetzung mit diesem Teil der NS-Verbrechen bilde die Grundlage für den heutigen Umgang mit Kranken oder Menschen mit Behinderungen.

Es ist geplant, eine Farbspur von Grafeneck bis in die Stuttgarter Innenstadt vor das Innenministerium zu malen. Das soll ganz konkret durch eine Vielzahl von beteiligten



Auf dem Areal des früheren Behindertenheims Grafeneck wurden 1940 insgesamt 10 654 Menschen umgebracht. In einem Jahr soll hier die Spur der Erinnerung starten, die als Farbstrich bis in die Stuttgarter Innenstadt führen wird. Foto: Frenz

Menschen geschehen, die mit dem Pinsel in der Hand „einen durchgängigen Gedankenstrich“ auf die Straßen der etwa 80 Kilometer langen Strecke von Grafeneck bis Stuttgart ziehen. Ausgangspunkt ist Grafeneck, die Route führt dann über Münsingen ins Ermstal hinunter nach Seeburg und weiter über Urach, Dettingen und Neuhausen nach Metzingen.

Am nächsten Tag geht es über Riederich, Bempflingen, Neckartenzlingen und Altdorf nach Neckartailfingen. Weiter führt die Farbspur am dritten Tag über die Filderebene mit den Orten Aichtal, Filderstadt nach Leinfelden/Echterdingen. Der vierte Aktionstag schließlich bezieht die Orte Möhringen, Sonnenberg und Degerloch auf dem Weg in die Stuttgarter Innenstadt mit ein. Für die Umsetzung sind in den ein-

wendigen Orten und für die Strecke nach Einschätzung der Organisatoren tausende von Mitstreitern notwendig. Es werden Persönlichkeiten und Gruppen gesucht, die als Komitee jeweils einen Streckenab-

Die Umwandlung von Grafeneck in die erste Tötungsanstalt für planmäßige Morde

Das Behindertenheim in Grafeneck wird am 14. Oktober 1939 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt. Unter der Führung von Dr. Horst Schumann, der später als Lagerarzt in Auschwitz an den Selektionen an der Rampe und an Sterilisationsversuchen teilnahm, wurde die Einrichtung zu einer Tötungsanstalt umgebaut. In der Zeit von 18. Januar bis Dezember 1940 wurden 10 654 Menschen getötet. Der Befehl zu den Euthanasie-Morden erließ Adolf Hitler im Oktober 1939, vernichtet werden sollten

psychisch Kranke, Behinderte und Langzeitpatienten, die als unheilbar eingestuft oder von der Justiz als unzurechnungsfähig und „nicht gemeinschaftsfähig“ erklärt wurden. Sie wurden in einer Gaskammer auf dem Gelände des Schlosses mit Kohlenmonoxid umgebracht. Aus insgesamt 48 verschiedenen Heimen und Fürsorgeeinrichtungen in Württemberg, Baden, Hohenzollern, Bayern und Hessen wurden die Menschen nach Grafeneck gebracht. Historisch bekannt sind die Euthanasie-Morde unter dem Namen „Aktion T 4“, nach dem Sitz

schnitt organisieren und den Ablauf koordinieren. Die Farbspur soll den Ort des Verbrechens mit dem Ort verbinden, an dem erstmals in Deutschland die planmäßige Tötung von Menschen vorbereitet wurde. Dies soll durch die gemeinsame Aktion von vielen Menschen geschehen, die so zugleich in Verbindung miteinander treten und über ihre Ziele miteinander sprechen. Letztlich wollen die Veranstalter gängige Rituale in der Begehung von Jahrestagen ausweiten und vor allem die Möglichkeit bieten, sich aktiv an dem Prozess der Erinnerung zu beteiligen.

Letztlich wird die Farbspur allmählich verblassen und schließlich ganz verschwinden, doch genau darin sehen die Initiatoren ein Sinnbild dafür, dass auch die Erinnerung an die damaligen Ereignisse immer wieder neu erfolgen muss, um nicht zu erlöschen.

Info

Einzelpersonen oder Gruppen, die sich an der Aktion „Spur der Erinnerung“ beteiligen möchten, können nähere Informationen bei den kirchlichen Gemeinden oder den Ortsverwaltungen erhalten oder mit Harald Habich vom Arbeitskreis Euthanasie der „Stuttgarter Stolpersteine“ Kontakt aufnehmen: habichha@t-online.de

Zur 1200-Jahr-Feier: IG-Kunstraum schreibt Ausstellung aus

Thema „Münsingen“ – Mitmachen können Kunstschaffende aus dem Kreis Reutlingen und den angrenzenden Landkreisen

Münsingen. Auch die IG-Kunstraum beteiligt sich im Festjahr 2009 – 1200 Jahre Münsingen – am Programm: Sie schreibt eine Ausstellung zum Thema „Münsingen“ aus. Zugelassen sind alle Bereiche der Bildenden Kunst.

Für die Bewerbung müssen eingereicht werden: Dokumentationsmaterial für bis zu fünf Arbeiten in

Form von Fotos (mindestens Größe 17x12), Erläuterung des Konzepts, Lebenslauf, adressierter und frankierter Rückumschlag. Es dürfen keine Originale eingereicht werden. Teilnehmen am Wettbewerb können alle Kunstschaffenden im Landkreis Reutlingen und den angrenzenden Kreisen. Bewerbungsschluss ist der 1. März 2009, die Ar-

beiten müssen bei Edgar Braig abgegeben werden.

In der Jury sitzen Dagmar Waizenegger, Tübingen, Clemens Ottbad, Reutlingen, und Ralph Runknagel, Münsingen.

Die Ausstellung findet vom 12. bis zum 26. Juli in der Münsinger Zehntscheuer statt. Die Arbeiten müssen verkäuflich sein; kommt

ein Verkauf zustande, gehen 40 Prozent an die IG-Kunstraum.

Info

Kontakt und Unterlagen: Stadtverwaltung Münsingen, Kulturamt, Bachwiesenstraße 7, 72525 Münsingen; Edgar Braig, Wolfgartenstraße 20, 72525 Münsingen oder www.muensingen.de

Mit träumerischer Fantasie

Romantische Lieder von Schubert, Brahms und Poulence mit Judith Erb und Doriana Tchakarova

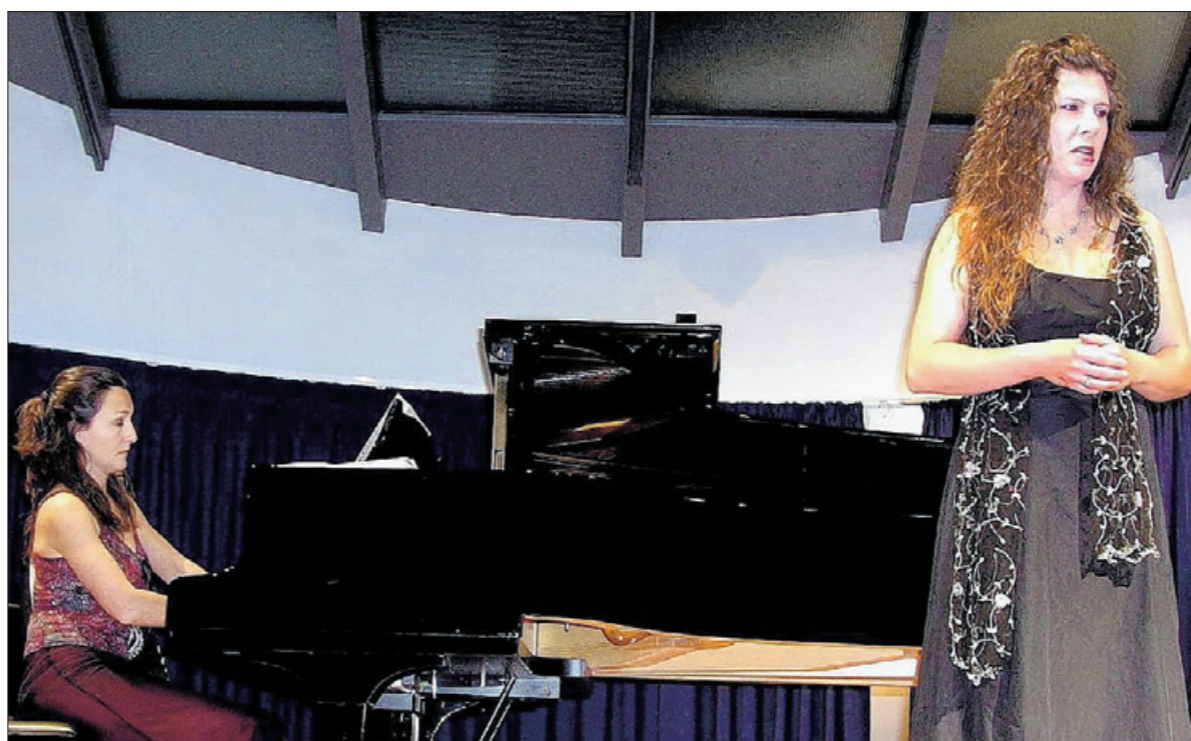
Romantische Lieder von Schubert, Brahms und Poulence brachten musikalische Träumereien in die Zehntscheuer. Die Sopranistin Judith Erb überraschte mit jugendlichem Elan und warmer Stimme.

MARGARETE MAI

Münsingen. Münsinger Musikfreunde hatten sich wieder einen kulturellen Leckerbissen ausgereicht: Mit der Sopranistin Judith Erb und ihrer Begleiterin im Flügel, Doriana Tchakarova, besuchte der Verein seinem Publikum einen unvergesslichen Konzertabend.

Allein der bescheiden wirkende, aber mit viel Esprit ausgestattete Auftritt der beiden jungen Künstlerinnen war ein Hochgenuss, abgesehen von der hochqualifizierten durchgearbeiteten Liedkunst, die die beiden gekonnt in locker-leichter Manier servierten.

Beginnend mit Franz Schubert, der allseits bekannten „Forelle“, dem „Heideröslein“, „Gretchen am Spinnrad“ bis zum „Musensohn“ sprudelte der erste dargebotene Zyklus des Duos munter von der Bühne in das Publikum. In den Liedern aus der Schaffensperiode von Johannes Brahms zeigte Erb, dass sie nicht nur locker-leicht, sondern extrem variabel alle Stimmregister einer Sopranistin gut ausstaltet und hervorragend träumerisch fantastisch verpackt einsetzen



Boten in der Münsinger Zehntscheuer ein beeindruckendes Konzerterlebnis: Die Sopranistin Judith Erb und ihre Begleiterin Doriana Tchakarova. Foto: Margarete Mai

konnte. Eine Stimme dieser Art, die in den Höhen natürlich geblieben ist, kann man in heutiger Zeit selten genießen. Hervorzuheben, dass alles mit einer hervorragenden Begleitung durch die Pianistin Doriana Tchakarova verpackt wurde. Ein ganzes Erwachsenenleben spiegeln die gut ausgewählten Themen-

blöcke – vom Märchenlied, Mädchenlied über Schicksal zum Abschied und Tod.

Mit Robert Schumanns Liedschöpfen – dem „Herzeleid“, „Die Fenster-scheibe“ und „Der Gärtner“ bis zu dem um die Jahrhundertwende bekannten Berliner Komponisten Hugo Kaun mit seinen Tonmale-

rien, alles übersprühte eine natürliche, willensdurchtränkte abgerundete Sopranstimme, die durchweg brillierte.

Kompliment den beiden Künstlerinnen und dem Veranstalter: Ein geglückter „Liederabend“, der sich als ein beeindruckendes Konzerterlebnis entwickelte.

Andrea Gekeler stellt in der Albklinik aus

Münsingen. In der Albklinik Münsingen findet ab heute Dienstag, 14. Oktober, bis Donnerstag 20. November eine Ausstellung mit Werken von Andrea Gekeler aus Kohlstedten unter dem Titel „Bewegung“ – Malerei und Radierungen – statt.

Die Vernissage der Ausstellung ist heute um 19.30 Uhr im Grünhaus.

ALBTÄGLICHES

Pech gehabt

Sport kann ein schöner Ausgleich für den stressigen Beruf sein. Wenn man es denn nicht übertreibt und in allem der oder die Beste sein will. Wie ein Ehepaar, das kürzlich sehr unsanft aus dem Verein geworfen wurde – die beiden Golfer hatten ihre Runden nur gemeinsam gedreht und dabei ganz geschickt ihr Handicap nach unten manipuliert. Dummerweise wurden sie dabei erwischt. Vielleicht hatte sich ihnen ein Mit-Golfer angeschlossen und festgestellt, dass die beiden den Ball nur ganz selten trafen und wenn, dann schlugen sie ihn auch noch in die falsche Richtung. Erwischt hat es kürzlich auch einen Radler. Der war in der frühen Dämmerung unterwegs und stolperte im wahrsten Sinne des Wortes über einen Hund beziehungsweise dessen Roll-Leine. Der Fahrradfahrer trug Verletzungen davon, als er so unverhofft über den Lenker absteigen musste. Was dem Hund passiert ist, wurde nicht überliefert. Da stellt sich die Frage, wen der Radler nun zur Verantwortung gezogen hat? Das Herrchen, das ihn nicht gesehen hat oder den Hund, der an der Leine zog? Vielleicht auch den Hersteller der Leine, die sich immerhin auf fünf Meter ausziehen lässt?

EVA FOCHT-RABEL